

# Konzeption

## Kinderkrippe am Luisenring

**Helfen wir einander  
unseren Kindern zu helfen**

**dass sie sehen lernen  
mit ihren eigenen Augen**

**dass sie hören lernen  
mit ihren eigenen Ohren**

**dass sie sprechen lernen  
mit ihrem eigenen Mund**

**Gerald Dunkl**



Caritasverband  
Mannheim e.V.

**Kinderkrippe am Luisenring  
Luisenring 36  
68159 Mannheim  
Tel.: 0621 43031830  
krippe-luisenring@caritas-  
mannheim.de**

**Leitung: Hildegard Berg**

**Anschrift des Trägers:  
Caritasverband Mannheim e.V.  
B 5, 19a  
68159 Mannheim**

**Ansprechpartnerin Träger:  
Dr. Sabine Gaspar-Sottmann  
Abteilungsleiterin Kind, Jugend  
und Familie  
D 7, 5  
68159 Mannheim**

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	4
2. Grundverständnis .....	5
2.1 Leitbild Caritasverband .....	5
2.2 Leitbild Kinderkrippe .....	5
3. Rechtliche Grundlagen .....	6
4. Die Einrichtung .....	7
4.1 Lage und Erreichbarkeit .....	7
4.2 Räumlichkeiten und Raumkonzept.....	7
4.3 Team und Gruppenkonstellation .....	8
5. Formelles .....	9
5.1 Anmeldeverfahren.....	9
5.2 Beiträge .....	9
5.3 Betreuungszeiten .....	9
5.4 Abmeldeverfahren.....	9
6. Grundhaltungen.....	10
6.1 Bild vom Kind.....	10
6.2 Partizipation .....	10
6.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	11
6.4 Zusammenarbeit im Team .....	11
7. Ernährung, Gesundheit und Hygiene.....	12
8. Pädagogische Arbeit und Ziele .....	13
8.1 Pädagogische Grundsätze .....	13
8.2 Erziehungspartnerschaft .....	14
8.3 Eingewöhnung .....	15
8.4 Tagesablauf .....	16
8.5 Entwicklung im Krippenalltag .....	17
8.6 Umsetzung des Orientierungsplans Baden-Württemberg.....	17
8.6.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper.....	18
Bewegungsangebote .....	18
Körperwahrnehmung und Körperbewusstsein .....	18
Gesundheitsbewusstsein .....	18
8.6.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne .....	19
Sinne erfahren .....	19
Sinneserfahrungen verbalisieren .....	19
Kreativität und musische Zuwendung .....	19

8.6.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache .....	20
Alltagsintegrierte Sprachbildung .....	20
Bücher und Geschichten.....	20
Beachtung der Mehrsprachigkeit .....	20
8.6.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken .....	21
Freiraum für die kognitive Entwicklung.....	21
Erste mathematische, technische, physikalische Schritte .....	21
Kindlichem Denken Ausdruck verleihen .....	21
8.6.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl.....	22
Gemeinschaftsgefühl .....	22
Sozio-emotionale Entwicklung .....	22
Mediale Unterstützung des Emotionsverständnisses .....	22
8.6.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion .....	23
Anerkennung und Geborgenheit.....	23
Werterfahrungen und Regeln.....	23
Vermittlung religiöser Inhalte.....	23
8.7 2+ AG .....	24
8.8 Sprach-Kita .....	24
8.8.1 Medienpädagogisches Konzept für die Kinderkrippe am Luisenring.....	25
<b>9. Beobachtung und Dokumentation.....</b>	<b>26</b>
<b>10. Kooperationen .....</b>	<b>27</b>
10.1 Zusammenarbeit mit dem Träger .....	27
10.2 Zusammenarbeit mit dem Gemeinwesen .....	27
10.3 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen .....	27
<b>11. Qualitätssicherung und Qualitätsstandards .....</b>	<b>28</b>
11.1 Partizipation und Beschwerdemanagement .....	28
11.2 Qualitätsstandards .....	28
11.3 Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	28
<b>Literaturangaben .....</b>	<b>29</b>
<b>Internetzugänge .....</b>	<b>29</b>

## 1. Vorwort

Mit dieser Konzeption möchten wir als Krippenteam einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Die Transparenz unserer Krippenarbeit ist uns sehr wichtig. Die Konzeption wurde in Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden entwickelt und hat somit einen verbindlichen Wert. Sie richtet sich an Eltern, Mitarbeitende, Praktikant\*Innen, den Träger und an alle, die an unserer Kinderkrippe Interesse zeigen.

Laut Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) ist jede Kindertagesstätte dazu verpflichtet, eine Konzeption zu entwickeln und diese regelmäßig zu aktualisieren. Daher stellt eine Konzeption kein abgeschlossenes Werk dar, da sie regelmäßig überprüft und überarbeitet wird. Für uns spielt die Aktualisierung von Schwerpunkten und die Entwicklung und Sicherung von Qualitätsstandards eine wesentliche Rolle. So schaffen wir eine stets aktuelle Orientierungshilfe für die praktische Arbeit.

Die Konzeption unserer pädagogischen Arbeit basiert auf der Betreuungs- und Erziehungsphilosophie von Emmi Pikler. Wir teilen ihre zeitübergreifenden Erkenntnisse und Ansichten über die kindliche Entwicklung. Zeitgleich setzen wir die Grundlagen Emmi Piklers in Abstimmung mit dem Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg um. Das möchten wir in den nachfolgenden Seiten verdeutlichen.

Uns ist bewusst, dass Sie als Eltern uns mit der Betreuung ihrer Kinder ein großes Vertrauen entgegenbringen. Diesem Vertrauen möchten wir gerne gerecht werden, in dem wir hohe Ansprüche an uns selbst stellen. So legen wir neben der pädagogischen Aktualität auch Wert darauf, dass alle pädagogischen Fachkräfte sich regelmäßig fortbilden und dadurch eine gleichbleibende gute Qualität der Betreuung gewährleistet wird.



## 2. Grundverständnis

### 2.1 Leitbild Caritasverband

Der Caritasverband Mannheim macht es sich zum Ziel, den Menschen in seiner Würde zu schützen und solidarisch miteinander zu leben in einer pluralen Welt. Wir fühlen uns auch über die Grenzen hinaus verpflichtet.

Wir richten uns bei unserem Handeln und Tun nach den Grundsätzen der christlichen Soziallehre und der Sozialethik der Kirche. Wir erbringen unsere Leistungen bedarfs- und sachgerecht. Unsere Dienste bieten qualifizierte und professionelle Hilfe. Wir arbeiten unternehmerisch, umweltgerecht und setzen auf Zusammenarbeit. Dabei bekennen wir uns zur Offenheit und zur Erneuerung.

### 2.2 Leitbild Kinderkrippe

Die Kinderkrippe des Caritasverbandes ist eine dreigruppige Betreuungseinrichtung für Kleinkinder im Alter von acht Wochen bis drei Jahren in katholischer Trägerschaft. In jeder Gruppe werden maximal 10 Kinder betreut. Als katholische Einrichtung orientieren wir uns an christlichen Werten. Dazu gehören auch das Respektieren und Achten der anderen Religionen.

Unsere Arbeit mit Kindern und ihren Familien ist am christlichen Menschenbild orientiert. Ziel ist es, die Mädchen und Jungen auf ihrem Weg zum eigenverantwortlichen Menschen zu begleiten. In der Krippe sollen die Kinder in einer Gruppe mit Gleichaltrigen die Möglichkeit haben, Lernerfahrungen im sozialen, kognitiven, emotionalen, kreativen, musischen, motorischen Bereich usw. zu machen. Bei der Ausgestaltung der Leistungen berücksichtigen wir die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Gleichberechtigung der Geschlechter.

*„Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und darum langsamer Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht, den Prozess zu beschleunigen. Bringen wir es als Erwachsene fertig, diese inneren Prozesse nicht durch unsere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern, so lernt das Kind auf eigenen Füßen zu stehen und nicht sein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein.“*

(Rebeca Wild)

### 3. Rechtliche Grundlagen

Die Betreuung der Krippenkinder orientiert sich an relevanten rechtlichen Grundlagen. Unsere Arbeit basiert auf dem Kinderförderungsgesetz (KiföG) des Bundes sowie dem Kindertagesbetreuungsgesetz (KITaG) - Baden-Württemberg. Wir beachten die UN-Kinderrechtskonvention, welche u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung enthält.

Wir achten insbesondere § 22 des achten Sozialgesetzbuchs. Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

#### **§ 22 SGB VII Abs. 2-4 (Grundsätze der Förderung)**

- (2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen
1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
  2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
  3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

Gemäß des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII werden wir bei Bekanntwerden von gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls dem nachgehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen.

#### **§ 8a SGB VIII Abs. 4 (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)**

- (4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen dass
1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
  2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
  3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

## 4. Die Einrichtung

### 4.1 Lage und Erreichbarkeit

Die Kinderkrippe befindet sich in einem Haus des Caritasverbandes Mannheim e. V. am Luisenring 36 in 68159 Mannheim. In der Schanzenstraße (Rückseite des Hauses) befindet sich der reguläre, ebenerdige Eingang mit der Zufahrt und dem Abstellplatz für Kinderwägen.

Durch ihre nahe Lage an der Mannheimer Innenstadt ist die Krippe gut zu erreichen. Man kann mit dem Auto anfahren oder die Stadtbahnlinie 2 bis zur Haltestelle Dalbergstraße bzw. - wenn man mit Kinderwagen unterwegs ist - bis zur Haltestelle Kurpfalzbrücke nehmen.

### 4.2 Räumlichkeiten und Raumkonzept

Die Räume der Kinderkrippe verteilen sich auf zwei Stockwerke. Die drei Gruppenräume verfügen über große Fenster und bieten ausreichend Platz zum Ausprobieren, Lernen und Bewegen. Hier eine genaue Auflistung der verfügbaren Räume:

- für die Kinder:           3 Gruppenräume  
                              3 Schlafräume  
                              2 Multifunktionsräume (für pädagogische Angebote)  
                              2 Kinderbäder mit altersgerechten sanitären Einrichtungen
- für die Eltern:           Aufenthalts- und Gesprächszimmer  
                              eine Toilette im Erdgeschoss und eine Toilette im ersten Stock
- für das Personal:       Hauswirtschaftsraum  
                              Personalraum mit Teeküche  
                              Büro  
                              Personaltoiletten
- Sonstiges:               Küche  
                              Fahrstuhl  
                              Großer Garten mit Sandkasten, Spielhäuschen, Wipptieren und mehr



Wir bieten den Kindern eine Umgebung, in der sie gefahrlos und behütet jeden Tag die Welt um sich herum entdecken, erforschen und erfahren können. Alle Gruppenräume sind hell, freundlich und speziell für die Bedürfnisse von Kleinstkindern konzipiert. Sie bieten Herausforderungen durch Podeste, Stufen und schiefe Ebenen. An Entspannungsmöglichkeiten wurde ebenfalls gedacht.

Wir sorgen durch eine Grundordnung für eine klare Raumstruktur, die den Kindern Sicherheit bietet. Zudem achten wir auf ein geregeltes Angebot von Spielmaterialien, sodass die Kinder nicht von einer Masse an Spielzeug überfordert sind. Das vorhandene Spielmaterial wird

regelmäßig ausgewechselt, sodass es immer wieder spannend ist, den Gruppenraum zu entdecken und die eigenen Fähigkeiten zu erproben.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich in den Gruppen wiederfinden. Daher gestalten wir einen Geburtstagskalender mit Bildern und die gebastelten oder gemalten Werke der Kinder werden in den Gruppenräumen und im Flur ausgestellt.

Wir möchten den Kindern in unseren Räumen viel selbstständiges Handeln ermöglichen. Hierfür befinden sich die Spielmaterialien für die Kinder zugänglich in niedrigen Regalen. Garderobenplätze, Handtuchhaken und Kleidungskisten sind mit Fotos oder Symbolen so gekennzeichnet, dass jedes Kind genau weiß, wo seine Sachen sind.

### **4.3 Team und Gruppenkonstellation**

Die Krippe betreut mit insgesamt 30 Plätzen Kinder im Alter von acht Wochen bis zu drei Jahren in drei Ganztagesgruppen. In jeder Gruppe befinden sich maximal 10 Kinder. Geleitet wird die Kinderkrippe am Luisenring von Frau Hildegard Berg.

Im Gruppendienst sind insgesamt fünf Vollzeitkräfte, vier Teilzeitkräfte und eine Anerkennungspraktikantin in Vollzeit eingesetzt, die sich auf die drei Krippengruppen „Eulen“, „Bären“ und „Füchse“ verteilen.

Die Ausbildungsstände in unserer Einrichtung umfassen ein weites berufliches Feld. So arbeiten bei uns Familienpflegerinnen, Kinderpflegerinnen, Erzieherinnen, eine Hebamme und eine Ergotherapeutin in der Erzieherfunktion. Das fachliche Team der Krippe wird ergänzt durch eine Köchin, eine Fachkraft für Sprache, Familie und Inklusion (s. Punkt 8.8: Sprach-Kita) und durch eine Reinigungskraft.

Die Einrichtung unterstützt das Lernen und Hospitieren von Praktikant\*innen. Es steht ein Platz für Auszubildende im Anerkennungsjahr sowie mehrere Plätze für Praktikant\*innen zur Verfügung.



## 5. Formelles

### 5.1 Anmeldeverfahren

Als reine Krippe verfolgen wir kein klassisches Kindergartenjahr. Daher können das ganze Jahr über Aufnahmen stattfinden. Die Anmeldung für einen Krippenplatz erfolgt im Rahmen eines persönlichen Gesprächs mit der Einrichtungsleitung.

Die Einrichtung beteiligt sich an dem stadtweiten Anmeldeverfahren MeKi (Näheres dazu auf der Homepage der Stadt Mannheim unter der Rubrik „Vormerkungen für die Betreuung von Kindern“. Den Link hierzu finden Sie am Ende unserer Konzeption.) und leitet der Stadt Mannheim alle Anfragen und Anmeldungen der Eltern weiter. Die Platzvergabe gestaltet die Krippeneinrichtung des Caritasverbandes jedoch frei. Sie orientiert sich dabei an den Vergabekriterien der Stadt Mannheim sowie an trägerspezifischen Vergabekriterien.

### 5.2 Beiträge

Hinsichtlich der Elternbeiträge sind von den Eltern jeweils 12 Monatsbeiträge im Jahr zu entrichten. Die Elternbeiträge gestalten sich wie folgt:

#### Ganztagesplatz (5 Tage/ Woche)

Erstkind: 395 € / Monat

Geschwisterkinder: 280 € / Monat

Hinzu kommen kostendeckende Verpflegungskosten von monatlich 73 € und, falls Windeln und Feuchttücher von der Krippe gestellt werden sollen, ein Hygienebeitrag von 10 € im Monat. Insgesamt ergibt sich dann ein Beitrag von 433 € bzw. 443 €. Die Beiträge sind von den Eltern bis spätestens zum 5. Tag des Monats auf das im Vertrag angegebene Konto des Caritasverbandes zu entrichten.

### 5.3 Betreuungszeiten

Die Betreuungszeiten sollen es ermöglichen, Beruf und Familie miteinander zu verbinden. Daher ist die Krippe montags bis freitags in der Zeit von 07.30 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Die Einrichtung ist zwei Wochen im Sommer und zwei Wochen über Weihnachten und den Jahreswechsel geschlossen. Die Schließzeit im Sommer orientiert sich an den Schulferien von Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen. Neben den Ferien kommen jahresabhängige Brückentage sowie einzelne Schließtage aufgrund von Fortbildungen oder Schulungen hinzu. Am Gründonnerstag schließt die Einrichtung um 12:00 Uhr. Die Schließtage werden den Eltern schriftlich mitgeteilt. Wir behalten uns vor, die Schließtage unter dem Jahr zu ändern.

Alle weiteren Urlaubs-, Fortbildungs- oder Krankheitstage, an denen eine pädagogische Fachkraft nicht anwesend ist, versuchen wir aufzufangen. Im seltenen Extremfall (z. B. gleichzeitige Krankheit mehrerer Fachkräfte) kann es jedoch vorkommen, dass wir keine Ersatzbetreuung anbieten können.

### 5.4 Abmeldeverfahren

Die Kinder müssen die Einrichtung verlassen, wenn sie drei Jahre alt werden. Daher ist der Monat des dritten Geburtstags der letzte Monat für das Kind in der Einrichtung. Eine Abmeldung muss von den Eltern oder anderen Sorgeberechtigten selbst vorgenommen werden und hat in schriftlicher Form spätestens vier Wochen vor Ende der Krippenzeit zu erfolgen.

## 6. Grundhaltungen

Mit dem Besuch der Kinderkrippe beginnt für die Familien und ihre Kinder ein neuer Lebensabschnitt: Das Kind löst sich von seinen Eltern und die Eltern von ihrem Kind. Die Eltern vertrauen ihr Kind dem Krippenteam an.

Wir bieten den Kindern die notwendige Geborgenheit und Sicherheit. Das bedeutet einerseits die individuelle Freiheit, die jeder Mensch und somit auch jedes Kind für sich in Anspruch nehmen kann. Aber auch die Erfahrung, Grenzen zu erleben - so zum Beispiel, wenn die Regeln, die das Zusammenleben ermöglichen, nicht eingehalten werden – gehört dazu.

Durch die alltäglichen Erlebnisse erfahren die Kinder ein positives Weltbild mit dem grundlegenden Lebensgefühl, bei uns in ihrer Einzigartigkeit gesehen und angenommen zu werden.

### 6.1 Bild vom Kind

*„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine Entwicklung das wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“*

(Emmi Pikler)

Das ist die Grundlage unserer Arbeit. Jedes Kind ist einzigartig und in sich vollkommen. Wir stärken das Kind und respektieren es in seiner Persönlichkeit. Es zeigt uns, was es braucht. Sich dem Kind zuzuwenden, seine individuellen Bedürfnisse wahrzunehmen, ihm Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit entgegenzubringen und ihm zu vertrauen, ist unsere Prämisse. Das Kind steht im Mittelpunkt.

### 6.2 Partizipation

Um unserem Bild vom Kind gerecht zu werden, ist Partizipation ein wichtiger Aspekt. Partizipation stellt das Handeln mit den Kindern, statt für die Kinder in den Vordergrund. Wir möchten den Kindern beim Auf- und Ausbau ihrer Selbstständigkeit und Autonomie helfen. Das bedeutet, dass Kinder von Anfang an das Recht haben, im Tagesgeschehen mitzuentcheiden.

Durch Signale oder Rituale erkennen sie, welcher Tagesabschnitt als nächstes ansteht. Beim Sitzkreis in den Gruppen entscheiden die Kinder zum Beispiel mit, was gesungen oder gespielt wird. Auch bei Spielangeboten dürfen die Kinder aussuchen, was sie machen möchten. Unsere vielfältig gestalteten Gruppenräume sowie diverse Spielmaterialien bieten jedem Kind die Möglichkeit zu entscheiden, wo, mit wem und mit welchen Materialien es gerade spielen möchte.

Wir geben den Kindern in möglichst vielen Bereichen Zeit, Dinge selbst zu versuchen und nicht vorschnell mit unserer Hilfe einzugreifen – so z. B. bei Alltagshandlungen wie An- und Ausziehen, beim Aufräumen oder Treppe hochsteigen.

### **6.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft**

Die pädagogische Fachkraft zeichnet sich durch Professionalität und Verlässlichkeit aus. Im Kontakt mit den Kindern nimmt sie eine Vorbildfunktion ein und vermittelt gesellschaftliche Normen und Werte. Zudem ist sie die Bezugsperson, die als solche einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern pflegt. Sie begegnet jedem Kind authentisch, achtsam und emphatisch und bringt Geduld und Verständnis mit. Kindgerechte Kommunikation auf Augenhöhe, Unvoreingenommenheit sowie inklusives Denken und Handeln sind hierfür Grundvoraussetzung.

Weiterhin ist sie verantwortlich für das kindliche Wohlergehen in der Einrichtung. Daher tritt sie auch in (be-) schützender Funktion auf, dient als Vermittlerin in Konfliktsituationen und sorgt für eine beziehungsvolle Pflege des Kindes.

Im Alltagsgeschehen sieht sich die pädagogische Fachkraft in der impulsgebenden Rolle für Lernanlässe und für die Entwicklung eines jeden Kindes. Durch eine geregelte Tagesstruktur gibt sie Orientierung. Zudem ermöglicht die pädagogische Fachkraft Bildungschancen und schafft Rahmenbedingungen für ein gutes Lernumfeld. Sie beobachtet und dokumentiert die individuellen Entwicklungsphasen und begleitet das Kind auf seinem Weg.

Mit den Eltern geht die pädagogische Fachkraft eine Erziehungspartnerschaft ein. Sie begegnet allen Eltern neutral und tauscht sich über wichtige Begebenheiten aus. Die Kompetenzen der Eltern als Experten für ihr Kind und die Kompetenzen der pädagogischen Fachkraft ergänzen sich, sodass im Interesse des Kindes eine gute Zusammenarbeit entsteht.

Um ein einheitliches pädagogisches Konzept in der gesamten Einrichtung zu vertreten und um eine gleichbleibende Qualität der Arbeit zu erhalten, reflektiert die pädagogische Fachkraft regelmäßig ihr pädagogisches Handeln, besucht Fortbildungen und arbeitet im Team.

### **6.4 Zusammenarbeit im Team**

Ein eingespieltes, gut funktionierendes Team ist Grundvoraussetzung, um pädagogische Arbeit leisten zu können, und stellt ein Qualitätsmerkmal der Krippe dar. Nur wenn sich alle im Team wohl und anerkannt fühlen, können sie offen und mit aller Energie für die Kinder da sein. Fehlertoleranz, offene Kommunikation, Vertrauen, Verständnis, Zusammenhalt und Verlässlichkeit sind hier wichtige Bereiche.

Unter guter Teamarbeit verstehen wir den regelmäßigen Austausch sowie die Auseinandersetzung und Reflexion über Inhalte und Ziele unserer Arbeit. Alle zwei Wochen findet daher eine Großteamsitzung statt, bei der ein gruppenübergreifender Austausch stattfindet. Zudem ist hier Zeit für kleinere Schulungen, Supervisionen, Planungen und kollegiale Fallberatung. In den Wochen, in denen keine Großteamsitzung stattfindet, treffen sich die Gruppenkolleginnen im Kleinteam, um gruppeninterne Dinge zu besprechen.

In jeder Gruppe gibt es eine Fachkraft, die in anleitender Funktion Praktikanten betreuen kann. Neben den alltäglichen Gesprächen wird auch eine Zeit zum Austausch und für Besprechungen zwischen Anleiterin und Praktikant\*in außerhalb der Gruppe zur Verfügung gestellt.

## 7. Ernährung, Gesundheit und Hygiene

Ernährung, Gesundheit und Hygiene sind ein großer Bestandteil des Krippenalltags und bilden die Grundlage für eine gute Entwicklung des Kindes.

### Ernährung

In unserer Einrichtung gibt es neben dem abwechslungsreichen Frühstück täglich ein ausgewogenes Mittagessen, das von unserer Köchin frisch zubereitet wird. Als Zwischenmahlzeit reichen wir am Nachmittag einen Snack. Wir orientieren uns an den Vorgaben der Landesinitiative „BeKi - Bewusste Kinderernährung“, damit Ihre Kinder optimal mit Vitaminen und Nährstoffen versorgt werden. (Für nähere Informationen hierzu finden Sie den Link am Ende unserer Konzeption.) Entsprechend dem Alter der Kinder können zusätzliche Zwischenmahlzeiten in Form von Folgemilch mit einbezogen werden. Individuelle Ernährungsbedürfnisse wie Lebensmittelallergien und Unverträglichkeiten werden ebenso wie eine vegetarische Ernährung berücksichtigt. Grundsätzlich wird in unserer Einrichtung auf Produkte aus Schweinefleisch verzichtet.



Als Getränke stehen während der Betreuungszeit Wasser oder ungesüßter Tee zur Verfügung. Alle Mahlzeiten und Getränke bekommt das Kind in der Krippe, sodass die Eltern keine zusätzliche Verpflegung mitgeben müssen.

### Gesundheit

Wir achten auf die notwendige gesundheitliche Versorgung der Kinder. Wenn Krankheitssymptome wie Fieber auftreten, werden die Eltern informiert, dass sie ihr Kind aus der Einrichtung abholen müssen. Bei Bekanntwerden meldepflichtiger Krankheiten in der Krippe (bspw. Hand-Mund-Fuß-Krankheit oder Windpocken) informieren wir alle Eltern umgehend.

Um die Gesundheit der anderen Kinder und des pädagogischen Fachpersonals zu schützen, sind die Eltern verpflichtet, ihr Kind erst wieder in die Krippe zu bringen, wenn es wieder gesund ist. Bei Fieber, Erbrechen oder Durchfall muss das Kind einen Tag (24 Stunden) symptomfrei sein, bevor es wieder kommen darf.

Alle zwei Jahre nimmt das gesamte Team an der Fortbildung „Erste Hilfe am Kind“ teil. Dadurch gewährleisten wir eine gute Hilfe bei möglichen Unfällen und sind stets auf dem neusten Stand.

### Hygiene

Hygiene ist gerade im Krippenbereich sehr wichtig. Krippenkinder entdecken vieles mit dem Mund und Infekte breiten sich schnell aus. Daher werden regelmäßig die Spielsachen gereinigt und das Bettzeug gewaschen. Vor allem der Sanitärbereich unterliegt speziellen hygienischen Anforderungen: Beim Wickeln trägt die pädagogische Fachkraft Einmalhandschuhe und desinfiziert im Anschluss die Unterlagen. Eine Reinigungskraft sorgt für die generelle Grundsauberkeit. Einmal im Jahr findet zudem ein Putztag statt, an dem die Einrichtung einer Grundreinigung unterzogen wird.

## 8. Pädagogische Arbeit und Ziele

### 8.1 Pädagogische Grundsätze

Die Betreuung, Förderung und Erziehung der Krippenkinder orientiert sich am pädagogischen Leitbild von Emmi Pikler<sup>1</sup>, dass das Kind bereits früh Tätigkeiten selbständig erledigen soll. Das Ziel der pädagogischen Arbeit ist die ganzheitliche Förderung des Kindes. Es ist uns wichtig, die Persönlichkeit eines jeden Kindes zu respektieren und behutsam mit ihm umzugehen. Jedes Kind soll sich angenommen, geachtet und wertgeschätzt fühlen.

Dabei arbeiten wir nach dem entwicklungszentrierten und situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, wir gehen von der Lebenssituation des Kindes und seiner Familie, also von den Vorerfahrungen, dem Vorwissen und den individuellen, entwicklungsbezogenen Interessen aus und ermöglichen es dem Kind, die eigene Welt aktiv zu erfahren und mitzugestalten.<sup>2</sup> Durch vielschichtige Aktivitäten wollen wir jedem Kind, das unsere Einrichtung besucht, die Möglichkeit geben, eigene Fertigkeiten zu erwerben, um ein selbstständiger Mensch zu werden.

Dazu bedarf es einer offenen Planung der Freispielzeit, sodass die Kinder in Berührung kommen mit Körpererfahrung, Sprache, sozialen Beziehungen, bildnerischem Gestalten, musikalischen Tätigkeiten sowie mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Grunderfahrungen. Wir beachten dabei immer die physische Besonderheit in diesen frühen Lebensjahren: die Empfindsamkeit und die manchmal rasche Ermüdung. Deshalb sorgen wir für einen sinnvollen Wechsel von Anspannung und Erholung, vermeiden möglichst Anstrengung und Lärm, tragen aber dem großen Bewegungsdrang der Kinder durch die Gestaltung der Gruppenräume oder durch Freispielzeit im Garten Rechnung.



Auch kleine Kinder setzen sich bereits aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und bestimmen ihre Entwicklung mit. Die Krippe bietet eine Umgebung voller Anregungen, welche die Lust der Kinder am Entdecken und Experimentieren fördert. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen und entsprechend seiner individuellen Entwicklung begleitet. Wir haben Vertrauen in die Kompetenz des Kindes. Das Kind ist Akteur und Forscher und es lernt das, wofür es bereit ist. Wir geben nur so viel Hilfe wie nötig, sodass sich jedes Kind daran erfreuen kann, seine eigenen Handlungen zu meistern.

---

<sup>1</sup> Emmi Pikler (1902-1984) war eine ungarische Kinderärztin, die reformierende Erkenntnisse im Bereich der frühkindlichen Entwicklung erwarb und diese in mehreren Veröffentlichungen mit der Welt teilte.  
In: Pikler, Emmi (2018): Lasst mir Zeit. Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. Zusammengestellt und überarbeitet von Anna Tardos. 5. Auflage. München: Richard Pflaum Verlag, S. 239 f.

<sup>2</sup> Pesch, Ludger; Kobelt Neuhaus, Daniela (2015): Methodenbuch zum Situationsansatz. Planungsschritte in der Praxis umsetzen. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH, S. 11.

## 8.2 Erziehungspartnerschaft

Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Familien ist im Rahmen der Erziehungspartnerschaft ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit und des pädagogischen Konzepts. Über den täglichen Kontakt zwischen „Tür und Angel“ hinaus gibt es noch folgende Möglichkeiten des gegenseitigen Austauschs:

- Aufnahmegespräch  
Bei der Anmeldung des Kindes erhalten die Eltern ausführliche Informationen zum Konzept und dem Tagesablauf der Krippengruppe. Die Eltern haben die Gelegenheit, ihre Wünsche und Fragen zu äußern.
- Eingewöhnung  
Die Eingewöhnung erfolgt nach dem gesondert dargestellten Modell in Absprache mit den Eltern.
- Entwicklungsgespräche und Abschlussgespräch  
Zweimal im Jahr finden Gespräche mit der Bezugserzieherin statt. Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung des Kindes.  
  
Zum Ende der Krippenzeit erfolgt noch ein Abschlussgespräch, in dem rückblickend noch einmal die gesamte Entwicklung sowie ein Zukunftsausblick besprochen wird. Die Eltern können zudem Rückmeldung geben, wie sie die Zeit empfunden haben.
- Elternabende  
Elternabende finden zum gegenseitigen Kennenlernen der Eltern untereinander, zur Information oder zu einem Fachthema statt. Bei Bedarf können jederzeit weitere Gespräche vereinbart werden.
- Elternbeirat  
Einmal im Jahr wird ein Elternbeirat gewählt, dessen Mitglieder\*innen als Kontaktpersonen zwischen dem Krippenteam, der Leitung und den anderen Familien fungieren. Sie werden auch bei Festen und Feierlichkeiten in die Planung und Organisation mit einbezogen. Zudem finden Elternbeiratssitzungen als Austauschmöglichkeit statt.
- Elterninformation  
Im Eingangsbereich sowie vor jedem Gruppenraum sind aktuelle schriftliche Informationen zu finden. Zusätzliche Informationen liegen als „Elternpost“ in den persönlichen Briefkästen an der Garderobe im Erdgeschoss bereit oder werden bezogen auf die Sprach-Kita an der Sprach-Kita-Wand gezeigt.
- Feste und Feiern  
Elternbeiräte und Krippenteam gestalten gemeinsam Feste und Feiern an entsprechenden Anlässen wie Ostern, Sommer, St. Martin und Weihnachten, zu denen alle Familien eingeladen sind.
- Aktionen und Ausflüge  
Wir besuchen Vorstellungen des Jungen Nationaltheaters Mannheim in der Alten Feuerwache, die fußläufig von unserer Einrichtung zu erreichen ist. Hierbei begleiten uns Eltern, um bei der Betreuung zu helfen. Auch bei Aktionen wie Flohmärkten oder der Vorlesewoche im November freuen wir uns über Unterstützung durch Seiten der Eltern.

### 8.3 Eingewöhnung

Kinder, die zu uns neu in die Krippe kommen, durchlaufen zunächst eine Eingewöhnungsphase. Die Kinder sollen von Anfang an eine stabile Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen und gleichzeitig genügend Zeit haben, sich von den Elternteilen zu lösen. Wir ermöglichen den Kindern eine intensive Eingewöhnungszeit, die individuell nach den Bedürfnissen des Kindes gestaltet wird (Zeitraum ca. 3-4 Wochen). Wir orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell, das das Grundbedürfnis des Kindes nach emotionaler Bindung berücksichtigt. Daher gliedert sich die Eingewöhnung in mehrere Phasen:

Ablauf	Was passiert?	Warum?
<b>Phase 1</b>	Elternteil ist mit dem Kind im Gruppenraum; Wickeln und Füttern übernimmt der Elternteil	Kind muss sich mit der Umgebung, den anderen Kindern und den neuen Bezugspersonen vertraut machen
<b>Phase 2</b>	Erste Trennungsversuche für eine kurze Zeitspanne; dann Erweiterung der Trennung bis hin zum Verabschieden an der Gruppentür	Erster Lösungsversuch von Elternteil und Kind, wachsender Vertrauensaufbau zu der neuen Bezugsperson in der Krippe
<b>Phase 3</b>	Langsame Erweiterung der Betreuungszeiten bis zum Mittagessen bzw. Mittagsschlaf	Kind lernt den morgendlichen Tagesablauf kennen
<b>Phase 4</b>	Schrittweise Erweiterung auf die planmäßige Betreuungszeit	Kind lernt den Ablauf am Nachmittag kennen

Zunächst kommt ein Elternteil mit dem Kind in die Krippe und bleibt mit im Gruppenraum. Das Kind kann sich so mit der neuen Umgebung und der neuen Situation vertraut machen und hat einen Elternteil als „Anker“ dabei. Wenn ein erstes Ankommen des Kindes erkennbar ist, kann der erste kurze Trennungsversuch erfolgen, bei dem der Elternteil sich vom Kind verabschiedet und für kurze Zeit den Gruppenraum verlässt. So kann man testen, wie das Kind mit der Trennung zurechtkommt und ob es sich von der Bezugsperson schon trösten lässt. Danach entscheidet sich, in welchem Tempo die Eingewöhnung fortgesetzt wird.

Die Trennungszeiten werden langsam verlängert, sodass das Kind nach und nach die Alltagsstrukturen der Einrichtung am Vormittag kennenlernen kann. Der Elternteil, der das Kind bringt, bleibt zu Beginn dieser Phase noch in der Einrichtung, um jederzeit wieder hinzukommen zu können, falls die emotionale Bindung noch nicht so stabil sein sollte, um das Kind bei besonders emotionalen Belastungen auffangen zu können. Es folgt die Trennung an der Tür und der Elternteil verlässt die Einrichtung. Auch hier sollte weiterhin eine Erreichbarkeit der Eltern gegeben sein.

Die Betreuungszeit wird schließlich bis zum Mittagessen verlängert, bis der nächste Schritt, der Mittagsschlaf in der Einrichtung, erfolgen kann. Danach werden die Betreuungszeiten immer mehr erweitert, sodass das Kind nun auch den Ablauf am Nachmittag erleben kann. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich in der Krippe wohl fühlt und es die eingewöhnende Fachkraft als Bezugsperson und als sichere Basis akzeptiert.

Wenn das Kind die Eingewöhnung durchlaufen hat, kann es dennoch sein, dass die morgendliche Trennung von den Eltern in der Bringsituation schwerfällt, besonders nach dem Wochenende. Die pädagogische Fachkraft stellt dann eine Brücke für den Übergang her, sodass das Kind ankommen und den Krippenalltag angehen kann.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Hédervári-Heller, Eva (2010): Eingewöhnung. In: Weegmann, Waltraud; Kammerlander, Carola (Hrsg.): Die Jüngsten in der Kita. Ein Handbuch zur Krippenpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer GmbH, S. 237 ff.

## 8.4 Tagesablauf

Ein routinierter Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit und Stabilität. Daher orientieren wir uns an einer bewährten Struktur:

ab 07:30 Uhr bis 08:55 Uhr	Bringzeit	Die Kinder werden in einer Gruppe bis zum Frühstück betreut und können dort spielen. Kurz vor 09:00 Uhr erfolgt die Aufteilung auf die jeweiligen Gruppenräume.
ab 09:00 Uhr	Frühstück	Die Kinder setzen sich zusammen an den Tisch und frühstücken.
ab ca. 09:30 Uhr	Freispiel Angebote Gartenzeit Spaziergang	Nach dem Frühstück beginnt die freie Spielzeit entweder in den Gruppenräumen oder im Garten, es besteht die Möglichkeit für einen kleinen Spaziergang in die nähere Umgebung. Hier ist auch Zeit für spezielle Angebote, wie die 2+- AG.
ab ca. 10:45 Uhr	Wickeln	Alle Kinder werden gewickelt. (Bei Bedarf auch schon früher.)
ab ca. 11:10 Uhr	Mittagskreis	Alle Kinder einer Gruppe setzen sich mit den Fachkräften in einem Kreis zusammen und singen, hören sich eine Geschichte an o. ä.
11:30 Uhr	Mittagessen	Alle Kinder sitzen zusammen am Tisch und essen zu Mittag.
ab 12:00 Uhr bis 14:30 Uhr	Mittagsschlaf	Die Kinder ziehen sich aus/ werden ausgezogen, gehen Zähne putzen und anschließend schlafen. Das Aufwachen regelt sich nach dem individuellen Schlafrhythmus der Kinder.
ab 14:30 Uhr	Snack	Die Eulenkinder kommen nach unten und werden auf die beiden anderen Gruppen aufgeteilt. Die Kinder setzen sich zusammen an den Tisch und nehmen einen Imbiss ein.
ab ca. 14:45 Uhr bis 16:30 Uhr	Freispiel Gartenzeit	Die Kinder können sich wieder frei beschäftigen, bis sie abgeholt werden.



## 8.5 Entwicklung im Krippenalltag

Kindertageseinrichtungen haben den Auftrag, die drei Bereiche Bildung, Erziehung und Betreuung umzusetzen. Dieser Auftrag orientiert sich an den spezifischen, entwicklungsbedingten Bedürfnissen der Kinder. Damit wird ein wichtiger Aspekt in den Vordergrund gerückt: Die ersten Lebensjahre sind die lernintensivste Zeit im menschlichen Dasein.

Wir wollen die Kinder in ihrem Lernen bestmöglich unterstützen. Daher nehmen wir die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans Baden-Württemberg als Grundlage und richten hiernach in Abstimmung mit der Philosophie Emmi Piklers unsere pädagogische Arbeit aus, um ganzheitliche Begleitung und Unterstützung im Krippenalltag zu geben.

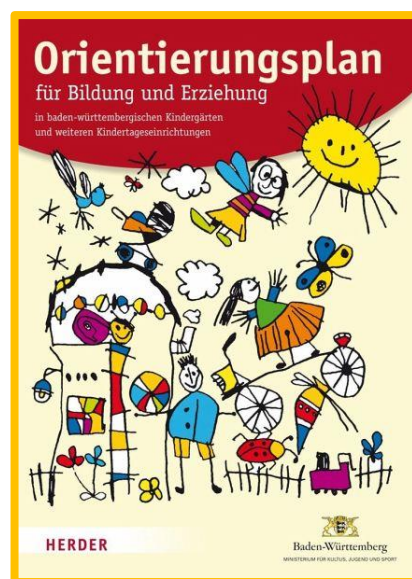
## 8.6 Umsetzung des Orientierungsplans Baden-Württemberg

„Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Dabei stehen folgende Fragen im Vordergrund: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilnimmt? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der Würde des Kindes gerecht? [...]

Der Teil A widmet sich dem Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern der Kindertageseinrichtung. [...] Der Teil A trifft darüber hinaus Aussagen zur Einbettung der Institution Kindergarten<sup>4</sup> in das Bildungssystem. Hier seien die Strichworte Kooperation, Vernetzung und Qualitätssicherung genannt.

Der Teil B bietet aufbauend auf Teil A in den sechs eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit. Dabei wird sowohl bei der direkten sinn- und wertorientierten Interaktion mit dem Kind als auch hinsichtlich der Raumgestaltung und der Anregung durch Materialangebote die Kinderperspektive deutlich.“<sup>5</sup>

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind. Der Orientierungsplan schafft die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder.



<sup>4</sup> Wenn der Orientierungsplan von Kindergärten spricht, sind gleichzeitig auch Krippen und andere vorschulische Einrichtungen gemeint. (Orientierungsplan 2015, S. 15).

<sup>5</sup> Orientierungsplan (2015), S. 10-12.

## 8.6.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

„Die ersten wichtigsten Lebens- und Körpererfahrungen für Kinder sind Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge. Kinder erleben sich als hungrig, durstig, müde und verletzlich und drücken dies auch aus. In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und die Einstellung zu Bewegung. In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.“

(Orientierungsplan 2015, S. 111)

### Unsere Zielsetzungen:

- ➔ „Die Kinder erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.“
- ➔ „Die Kinder entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers.“

### **Umsetzung im pädagogischen Alltag:**

#### Bewegungsangebote

Die Bewegungsentwicklung der Grob- und Feinmotorik wird im Gruppenraum oder auch draußen mit Spiel- und Bewegungsangeboten angeregt. Bei der inhaltlichen Differenzierung der Räume wurde darauf geachtet, dass diese den kindlichen Bedürfnissen nach Begegnung, Bewegung und Ruhe, Spiel und Gestaltung gerecht werden.



Als spezielles Bewegungsangebot werden die Kinder nach und nach an die Geräte der Hengstenberg-Pikler-Gesellschaft herangeführt. Es stehen zertifizierte Materialien aus Holz bereit, wie Holzklötze, Kletterleitern, kleine Hochebenen, Schrägen und ein Kletterdreieck, die die Kinder bespielen können. Im Umgang mit den bereitgestellten Geräten leben die Kinder ihre eigene Kreativität und ihren Forscherdrang aus und lernen, ihren Körper wahrzunehmen und ihre persönlichen Grenzen auszutesten.

#### Körperwahrnehmung und Körperbewusstsein

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Körperwahrnehmung und ihres Körperbewusstseins in verschiedenen Bereichen. So steht jeder Krippengruppe ein eigener Wickelbereich in den Kinderbädern zur Verfügung. Beim Wickeln und Anziehen gehört dem Kind die volle Aufmerksamkeit, es soll das Gefühl bekommen: „Jetzt bin ich am wichtigsten!“ Wenn das Kind ein gewisses Körpergefühl entwickelt hat und bereit ist, auf Toilette zu gehen, unterstützen wir die Sauberkeitsentwicklung im Rahmen der Erziehungspartnerschaft.

In den Kinderbädern sowie in jedem Gruppenraum sind zudem Spiegel angebracht, in denen die Kinder sich selbst beobachten und ihr eignes Spiegelbild entdecken können. Fotos der Kinder im Gruppenraum und an den Garderoben schaffen die Möglichkeit, sich selbst wiederzuerkennen. Lieder, Bücher und Geschichten über den Körper machen die Kinder auf ihren eigenen Körper und ihre Merkmale aufmerksam.

#### Gesundheitsbewusstsein

Zur Wahrnehmung des eigenen Körpers zählt auch das Gesundheitsbewusstsein, also, wie man den eigenen Körper (und den der Mitmenschen) gesund hält. Die Kinder erhalten daher einen ersten Einblick, was ausgewogene Ernährung bedeutet. Zudem erklären wir ihnen, weshalb Händewaschen und Zähne putzen so wichtig sind, und sensibilisieren sie dahingehend, welche Handlungen Mitmenschen gegenüber schmerzhaft sind.

## 8.6.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

„Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmungen, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken. Trinken und Essen als elementares frühkindlichen Erleben sind mit vielfältigen Sinneserfahrungen verknüpft. [...] Dies bezieht sich nicht nur auf die ganz frühe Kindheit – auch später noch erschließt sich das Kind die Welt durch seine Nah- und Fernsinne. [...] Wahrnehmung ist aber mehr als die reine Sinnesleistung: Ihre Qualität liegt in der Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Bereiche zu einem ganzheitlichen Sinneseindruck.“

(Orientierungsplan 2015, S. 119)

### Unsere Zielsetzungen:

- ➔ „Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.“
- ➔ „Nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten.“

### **Umsetzung im pädagogischen Alltag:**

#### Sinne erfahren

Durch das Vorhandensein vielfältiger Gegenstände und Materialien werden den Kindern unterschiedlichste Wahrnehmungen und Erfahrungen ermöglicht, die den Tastsinn, den Hörsinn oder den Rietsinn schulen.



#### Sinneserfahrungen verbalisieren

Durch die sprachliche Begleitung der pädagogischen Fachkraft wird die Aufmerksamkeit der Kinder auf verschiedene Dinge und Begebenheiten gelenkt, wodurch sie ein Bewusstsein für ihre eigenen Sinne entwickeln. Beispielsweise werden Sinneseindrücke - wie beim Essen (süß, salzig, sauer und bitter) oder besondere Oberflächentexturen (rau, weich, glatt usw.) - besprochen.

#### Kreativität und musische Zuwendung

In jedem Gruppenraum werden Materialien zum Malen und Basteln, zum Kneten und Kreativsein vorgehalten. In einem eigens dafür vorgesehenen Raum besteht für die Kinder die Möglichkeit, an einem Angebot teilnehmen. Im Gruppenalltag, z. B. im Singkreis, zum Händewaschen, während der Freispielzeit werden die Kinder in Form von Versen, Kinderliedern und Musikstücken mit Musik begleitet. Auch Klangexperimente gehören zur kindlichen Entwicklung dazu. Mit dem vorhanden Spielmaterial können sie selbst erforschen, wie etwas klingt, wie man leise und laute Geräusche erzeugen kann. Durch die Freude an der Musik lernen die Kinder auch einfache Instrumente und deren Handhabung kennen (Rasseln, Trommeln, Glöckchen usw.).

Im Jahr 2019 beteiligten wir uns an dem Projekt „Singende Kindergärten“. Inhalte waren der Gebrauch der eigenen Stimme, wie Kinder durch Sinneserfahrungen Lieder lernen und der kreative sowie kindgerechte Umgang mit Musikstücken.

Einmal im Monat findet ein großer Singkreis mit allen Kindern statt, bei dem sich die drei Gruppen zusammenfinden und gemeinsam zur Jahreszeit oder zu speziellen Anlässen, wie etwa St. Martin oder Weihnachten, zuvor ausgewählte und geübte Lieder singen.

### 8.6.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

„Bereits der Säugling hat ein Grundbedürfnis zu kommunizieren. Lange bevor das Kind sein erstes Wort spricht, nimmt es Kontakt über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation mit seinen Bezugspersonen auf. Sie müssen bereit sein, die nonverbalen und lautlichen Signale des Kleinkindes zu verstehen und zu beantworten. Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten. Nur so wird ein Kind seine Motivation zur Kommunikation und damit auch zum Erwerb der Sprache aufrechterhalten und ausbauen. [...] Kindern die Sprache geben heißt, sich ihnen zuwenden, ihnen zuhören, mit ihnen sprechen, Zeit mit ihnen verbringen, heißt ihnen ein Übungsfeld für Sprache zu geben.“

(Orientierungsplan 2015, S. 129-131)

#### Unsere Zielsetzungen:

- „Die Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.“
- „Die Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache...“

#### **Umsetzung im pädagogischen Alltag:**

- **Als Sprach-Kita Einrichtung liegt uns die sprachliche Entwicklung der Kinder besonders am Herzen. Gesonderte Sprachbeobachtungen ergänzen daher unsere Arbeit.**

#### Alltagsintegrierte Sprachbildung

In der Einrichtung wird die sprachliche Integration der Kinder unterstützt. Wir beobachten die Kommunikation der Kinder und nutzen Sprachanlässe, um die Sprachentwicklung der Kinder anzuregen. Dabei achten wir gemäß dem Sprach-Kita Konzept das Prinzip der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung: Kinder lernen Sprache besser im Alltagsgeschehen, als wenn man sie in schulische Situationen der Sprachförderung zwingt. Handlungsbegleitendes Sprechen ist dabei die Prämisse. Hier achten wir auf unseren eigenen Sprachgebrauch, sodass die Kinder ein breitgefächertes Sprachbad erfahren.

#### Bücher und Geschichten

Bücher und Geschichten bieten eine gute Sprachanregung und sind für die sprachliche Entwicklung sehr wichtig. Bilderbuchbetrachtungen – spontan auf Wunsch der Kinder oder gezielt bspw. im Mittagskreis – finden daher täglich statt. Kamishibai-Theater, Geschichtensäckchen, Erzählschiene und Puppentheater werden ebenfalls eingesetzt. Ein Bücherregal im Flur im Erdgeschoss, auf das alle Gruppen zurückgreifen können, bietet die Möglichkeit, den Buchbestand in den Gruppen regelmäßig auszuwechseln. Kinder können sich an diesem Regal außerdem frei bedienen und für sie spannende Bücher mit in die Gruppen nehmen. Den bundesweiten Vorlesestag, der jährlich im November stattfindet, nutzen wir als Gelegenheit, eine ganze Vorlesewoche zu gestalten, in der Bücher und Geschichten noch einmal verstärkt Thema sind.

#### Beachtung der Mehrsprachigkeit

In unserem pädagogischen Handeln beachten wir, dass einige Kinder und deren Familien Deutsch nicht als Muttersprache haben. Für Kinder, in deren Familien kein oder nur wenig Deutsch gesprochen wird, ist die Kinderkrippe ein wichtiger Erfahrungsraum, um in die deutsche Sprache hineinzuwachsen. Da der Spracherwerb im U3-Bereich noch nicht abgeschlossen ist, nutzen wir die Chance, mehrsprachigen Kindern die deutsche Sprache alltagsintegriert näher zu bringen. Informationsmaterial für Eltern halten wir – wo es möglich ist – in verschiedenen Sprachen vor.

## 8.6.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

„Was, wie, wodurch, warum, wozu? Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, um beispielsweise Phänomenen im Alltag und in der Natur auf die Spur zu kommen. Kinder treten in Beziehung mit ihrer Umwelt, indem sie beobachten, vergleichen und forschen. Dabei entwickeln sie – auch im Austausch mit anderen Kindern und Bezugspersonen – eigene Erklärungsmodelle.

Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen. Im Einzelnen geht es um das Bilden von Kategorien und das Finden und Anwenden von Regeln, um das Erfassen von Ursache-Wirkungszusammenhängen, um schlussfolgerndes Denken und Problemlösen sowie um logisches Denken. Damit das Kind all diese Fähigkeiten erlernen und erproben kann, braucht es eine Umgebung, die es dazu ermuntert.“

(Orientierungsplan 2015, S. 144)

### Unsere Zielsetzungen:

- „Die Kinder erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen“
- „Die Kinder experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich

### **Umsetzung im pädagogischen Alltag:**

#### Freiraum für die kognitive Entwicklung

Die Freispielzeit bietet dem Kind Freiräume, sich selbst und die Welt kennen zu lernen und das eigene Denken zu entfalten. Im Kontakt mit anderen Kindern oder dem Fachpersonal lernt das Kind den Umgang mit festgelegten Regeln. Klassischen Spielmaterialien, wie Fahrzeuge, Puzzle, Verkleidungen oder Bücher stehen in unserer Einrichtung dem Kind zum Spielen ebenso zur Verfügung wie Naturmaterialien und Alltagsgegenstände. Dadurch werden Denkprozesse, Fantasie und Kreativität angeregt.



#### Erste mathematische, technische, physikalische Schritte

In den Gruppenräumen und im Gartenbereich stehen Spielmaterialien zur Verfügung, mit denen das Kind experimentieren kann. Sie können so zum Beispiel austesten, wie hoch sie einen Turm bauen können und wieso er umfällt, wie schnell ein Tuch auf den Boden fällt, wenn man es loslässt, oder wie man Bausteine zusammenstecken kann, sodass sie fest verbunden sind. Bei Singkreisen, Tischsprüchen, beim gemeinsamen Essen oder bei Bilderbuchbetrachtungen sind Zahlen, Mengenangaben und Abzählen immer wieder Thema. Dadurch machen die Kinder erste mathematische, physikalische und technische Erfahrungen und erkennen Zusammenhänge, die für spätere Lernschritte wichtig sind.

#### Kindlichem Denken Ausdruck verleihen

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, ihr eigenes Denken abbilden zu können, benötigen sie Raum für bildnerischen, künstlerischen oder musikalischen Ausdruck. Daher bieten wir immer wieder die Möglichkeit, sich kreativ zu betätigen. Eine sprachliche Begleitung der Handlungen fördert die Verknüpfung zwischen Denken und Tun und schafft eine Atmosphäre, in dem das Kind sich in seinem Denken wertgeschätzt fühlt, was einen positiven Einfluss auf die kognitive Entwicklung nimmt.

## 8.6.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

„Genauso wie ein Kind lernen muss, auf zwei Beinen zu stehen, eine Tasse festzuhalten oder einen Dreiwortsatz zu sagen, so muss ein Kind auch lernen mit Gefühlen umzugehen. Diese Fähigkeit wird gebraucht, um aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. [...] Wenn [das Kind] die beiden Fähigkeiten – das Bewusstsein für und den Umgang mit den eigenen Gefühlen – für sich erlernt hat, kann es den dritten Schritt vollziehen: Das Kind kann sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen. [...] Diese drei Fähigkeiten stellen die Basis der emotionalen Intelligenz dar.“

(Orientierungsplan 2015, S. 158)

### Zielsetzungen:

- Die Kinder erkennen Körperhaltungen, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden.
- Die Kinder entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen

### **Umsetzung im pädagogischen Alltag:**

#### Gemeinschaftsgefühl

Die vorgegebene Tagesstruktur (gemeinsame Mahlzeiten, Mittagsruhe, Rituale) soll den Kindern eine Orientierung und die Erfahrung einer verlässlichen Gemeinschaft bieten. Gruppeninterne und gruppenübergreifende Angebote, Ausflüge, Aktionen oder Feste fördern das Gemeinschaftsgefühl.

Damit sich alle Kinder wohl fühlen und entwickeln können, sind Regeln und Grenzen notwendig. Diese sollen von den Kindern altersgerecht umgesetzt werden. Die Kinder lernen, sich in eine Gemeinschaft einzufügen, ihre Bedürfnisse zu formulieren und einzubringen. Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt. Damit soll insbesondere die Möglichkeit des sozialen Lernens der Kinder geschaffen werden.



#### Sozio-emotionale Entwicklung

Im freien Spiel entwickeln die Kinder ihre Persönlichkeit am besten. Sie wählen ihre Spielpartner und das Spielmaterial selbst aus, sie setzen sich ihre eigenen Aufgaben und Ziele. Die Kinder handeln nach ihren individuellen Bedürfnissen. Die Fachkräfte begleiten das Freispiel unterstützend und greifen nur ein, wenn es die Situation erfordert. Im Tagesablauf bietet sich den Kindern ausreichend Gelegenheit zum freien Spiel. Sie sollen in dieser Zeit befähigt werden, den eigenen Handlungsimpuls bewusst zu lenken, den ein Gefühl mit sich bringt, um ihm nicht wehrlos ausgeliefert zu sein. Außerdem sollen sie sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen und lernen, die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen und angemessen auf sie zu reagieren. Die pädagogischen Fachkräfte sind hierfür ihre Ansprechpartner, helfen bei Konfliktsituationen und geben durch Beispiele unterstützende Handlungsanleitungen für die Kinder.

#### Mediale Unterstützung des Emotionsverständnisses

In der Krippe liegen diverse Bücher, Geschichten und Erzählungen zu Gefühlen und Emotionen für verschiedene Altersstufen bereit, um den Kindern anschaulich zu zeigen, wie eine gewisse Emotion sich ausdrückt. Auch einige Spiele dienen dazu, den Kindern Emotionen näher zu bringen. Gestik, Mimik und Körperhaltung können so besser erklärt und verstanden werden.

## 8.6.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

„Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. So wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln zunehmend ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Hierzu bedarf es eines Sinnhorizonts und eines Wertegefüges, um ihre Lebenswelt strukturieren und ihrem Handeln nachhaltig Orientierung geben zu können. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (z. B. Gleichaltrige, Eltern, Erzieherinnen) bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.“

(Orientierungsplan 2015, S. 166)

### Zielsetzungen:

- ➔ Die Kinder sind in der Kindertagesstätte angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen
- ➔ Die Kinder lernen Werte und Sinnhaftigkeiten sowie die christliche Prägung unserer Kultur kennen.

### Anerkennung und Geborgenheit

Die pädagogischen Fachkräfte sorgen in den Gruppen für eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der Freude und Trauer, Ängste und Zuwendung ihren Platz haben. Die Kinder werden dazu angeleitet, Krisen und Schwierigkeiten zu bewältigen und werden somit in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Jedes Kind erhält so viel Nähe, wie es braucht, um sich wohl und geborgen zu fühlen.

### Werterfahrungen und Regeln

Die Fachkräfte achten auf die Möglichkeit, dass jedes Kind individuell seine Begabungen, Talente und Fähigkeiten entfalten kann und dabei Freiheit, Toleranz und Gleichberechtigung kennen lernt. Selbstbestimmungsrechte sind dabei Grundvoraussetzung. Gleichzeitig erfahren die Kinder durch Regeln und Grenzsetzungen, was richtig und falsch, was angemessenes und was unangemessenes Verhalten ist und lernen so das zwischenmenschliche Miteinander sowie Kontakt- und Beziehungsfähigkeit. Das Kind wird dadurch vertraut mit Ritualen, die das Leben strukturieren. Die Fachkräfte erfüllen hierbei eine anleitende sowie eine Vorbildfunktion.

### Vermittlung religiöser Inhalte

Als katholische Einrichtung wollen wir den Kindern christliche Werte wie Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Teilen und Vertrauen vermitteln. Die Kinder erleben auch religiöse Traditionen, die sich in gemeinsamen Tischgebeten oder christlichen Festen widerspiegeln. Wir nutzen Bücher und Geschichten, um den Kindern zu erklären, weshalb wir Ostern, Nikolaus und Weihnachten feiern. Bilderbücher mit kindgerechten biblischen Texten schaffen einen ersten Zugang hierzu.

Gleichzeitig ist es für uns selbstverständlich, Vielfalt zu leben und andere Religionen zu respektieren. In unserer Einrichtung werden Kinder aller Glaubensrichtungen gemeinsam betreut und gefördert, so dass ein Offensein für eine interkulturelle Lebensgemeinschaft im alltäglichen Miteinander gelebt wird. So erfüllen wir nach den Grundsätzen der entsprechenden Religion bspw. Ernährungswünsche und haben unser Bücherangebot durch Geschichten ergänzt, die andere Religionen und deren Inhalte darstellen. Gemeinsame Feste mit den Familien machen einen interkulturellen und religiösen Austausch möglich.

## 8.7 2+ AG

Dadurch, dass unsere Gruppen altersgemischt sind, müssen die pädagogischen Angebote im Gruppenalltag allen Altersstufen gerecht werden. Um den Kindern, die bald in den Kindergarten kommen und demnach zwei Jahre alt oder älter sind, die Möglichkeit zu geben, Neues auszuprobieren, gibt es die 2+-AG. Jeden Monat organisiert eine pädagogische Fachkraft ein besonderes Projekt, an dem alle 2+ -Kinder im Laufe des Monats in Kleingruppen teilnehmen. Dabei kann es sich um Bilderbuchbetrachtungen, Bastel- oder Bewegungsangebote handeln, die für jüngere Kinder noch zu schwierig sind. Die Kinder bekommen dabei die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten expliziter auszubauen.

## 8.8 Sprach-Kita

Unsere Krippe nimmt seit Juli 2017 am Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" teil, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Die Einrichtung wird dabei durch eine zusätzliche Fachkraft "Sprach-Kita" mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung unterstützt. Ihre Aufgabe ist es, das Krippenteam zu beraten, zu begleiten und bei alltagsintegrierten sprachlichen Bildungsprozessen fachlich zu unterstützen. Zudem gibt es als Unterstützung für Sprach-Kitas eine Fachberatung. Ihre Aufgabe ist es, die Qualitätsentwicklung und Umsetzung des Bundesprogramms in den Kitas zu sichern und der Fachkraft „Sprach-Kita“ beratend zur Seite zu stehen.



Das Programm selbst konzentriert sich auf drei Bereiche. Den größten Teil nimmt die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ein. Alltagsintegriert heißt, dass die Kinder nicht aus dem Gruppenalltag herausgeholt und in eine Lernsituation gezwungen werden, sondern dass sie im generellen Geschehen in der Einrichtung die Sprache erlernen sollen. Dabei wird auch die Herkunftssprache der Kinder berücksichtigt, was wiederum eine Zusammenarbeit mit den Familien erfordert. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung hält in unserer Einrichtung Einzug durch die gezielte Schaffung von Sprachanlässen im Freispiel, bei gemeinsamen Mahlzeiten oder bei Ausflügen, durch gemeinsames Singen und Erzählen im Singkreis, durch Bilderbuchbetrachtungen und Erzähltheater und durch das Stellen von offenen Fragen, die nicht nur mit „Ja“ und „Nein“ beantwortet werden können. Durch die alltagsintegrierte Sprache wird Sprache als normal angesehen und kann einfacher gelernt werden.

Die anderen beiden Bereiche befassen sich mit den Themen Inklusion und Zusammenarbeit mit den Familien. Ziel ist es dabei, Chancengleichheit und Teilhabe am Leben für die Kinder und ihre Familien zu ermöglichen und eine Gesellschaft heranwachsen zu lassen, die eine soziale Vielfalt wertschätzt. Das beinhaltet die Transparenz der Arbeit auf Seiten der Einrichtung und die Kooperation der Familie mit dem Krippenteam.

Um „Sprach-Kita“ im Krippengeschehen zu leben, wird die Alltagssprache und der inklusive Blick der pädagogischen Fachkräfte geschult. Außerdem bietet eine kleine Bibliothek im Erdgeschoss durch verschiedene und teilweise besondere Bücher immer neue Sprachgelegenheiten für alle Altersstufen. Weiterhin werden auch die Gruppenräume als Lernumgebung stets verändert und angepasst. Um die Krippengemeinschaft zu stärken und den Kindern einen gruppenübergreifenden, gemeinsamen Treffpunkt zu bieten, ist hier auch der monatliche Singkreis mit allen Gruppen entstanden.



### **8.8.1 Medienpädagogisches Konzept für die Kinderkrippe am Luisenring**

Digitalisierung Unter Digitalisierung verstehen wir drei Arten von digital gestützten Prozessen. Es sind a) jene, die im direkten Umgang mit dem Kind stattfinden und pädagogischen Zwecken dienen oder b) jene, die der Kommunikation zwischen Eltern und Fachkräften dienen oder c) jene, die der Vereinfachung von internen Arbeits- und Verwaltungsprozessen dienen.

Obwohl bei Kindern unter drei Jahren zunächst Erfahrungen im dreidimensionalen Raum gesammelt werden müssen, betrachten wir die Erziehung zu einem verantwortungsvollen Umgang mit neuen Medien als wichtig. Jedem Einsatz von digitalen Medien gehen didaktische Zielstellungen voraus, die im Einklang mit dem Gesamtkonzept stehen und welche die Kinder so weit wie möglich selbständig tätig werden lassen. Erst das Ziel festlegen, dann das Werkzeug bestimmen – Nach diesem Motto handeln wir.

#### Digital gestützte Pädagogik

##### Visuelle Medien

Um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass Kleinkinder unter drei Jahren nur sehr bedingt Informationen verarbeiten können, die sie auf einem flachen Bildschirm sehen, beschränkt sich die Einrichtung auf kurze Impulse bei der Nutzung digitaler Bildschirmmedien. So achten die Fachkräfte beispielsweise darauf, dass ein Bilderbuchkino oder das Betrachten einer App nicht länger als 15 Minuten dauert, um die aufmerksame Verarbeitung der Inhalte zu gewährleisten. Sind visuelle Reize im Spiel, dann dienen sie stets als Sprechanlass, um den Wortschatz zu festigen und zu erweitern. Zudem streben die Fachkräfte eine thematische Überführung des Gesehenen in die analoge Umgebung an, damit eine tiefere Verarbeitung stattfindet.

##### Kreativ ohne Bildschirm

Es gibt auch andere Schnittstellen zur digitalen Informationsverarbeitung als einen Bildschirm und diese Kanäle setzen wir bewusst ein. Mithilfe von Mikrofonen, die an ein digitales Endgerät angeschlossen sind, erkunden Kinder ihre Umwelt. Sie schärfen ihr phonetisches und auditives Bewusstsein, indem sie ihre eigene Stimme aufnehmen und mit den Aufnahmen musikalisch experimentieren.

[Digitale Technik / Sensoren / Naturwissenschaft]

##### Kommunikation

Sich auf digitalem Wege mit anderen auszutauschen und in Verbindung zu bleiben gehört auch für viele Kinder schon zum Alltag.

##### Digital gestützte Kommunikation

In der Kommunikation mit Eltern betonen wir den inklusiven Charakter digitaler Medien. In vereinfachter Sprache gehaltene, monatliche Newsletter machen wir durch visuelle Gestaltungsmittel noch zugänglicher.

Durch die Verwendung eines Messengers, der den Eltern und dem Krippenteam zur Verfügung steht, machen wir asynchrone Kommunikation möglich. Auch weitere Informationen der Krippe kann über den Messenger versendet werden. Der Messenger entspricht der DSGVO.

## 9. Beobachtung und Dokumentation

Die Kinder werden regelmäßig beobachtet und der Entwicklungsstand wird dokumentiert. Ein **Portfolio** (Ich-Mappe) wird für jedes Kind geführt, um seine Entwicklung vom ersten Tag an in Text und Bild zu dokumentieren. Diese Aufgabe übernimmt die eingewöhnende Fachkraft aus der Gruppe – teilweise auch in Zusammenarbeit mit dem restlichen Team, z. B. bei gruppenübergreifenden Projekten.

Das Portfolio dient dem Team als Entwicklungsbegleitung und den Eltern als anschaulicher Einblick in die Entwicklungsschritte ihres Kindes in der Krippe. Zudem richtet sich das Portfolio auch an das Kind selbst, das in dem Ordner etwas über sich erfährt und sich noch einmal zurückerinnern kann. Damit sich das Kind und die Eltern das Portfolio ansehen können, wird es sichtbar im Gruppenraum aufbewahrt.

Zusätzlich arbeiten wir mit zwei Entwicklungsbeobachtungsbögen. „**Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3**“ von **Kornelia Schlaaf-Kirschner** wird vorrangig benutzt. Hierbei handelt es sich um eine Übersicht der einzelnen Entwicklungsfelder mit Unterteilungen in Fähigkeiten/ Fertigkeiten, die ein Kind in diesem Bereich erwerben kann. Die Dokumentation findet dabei altersunabhängig statt. Die erreichten Entwicklungsschritte werden im schneckenförmigen Beobachtungsschema farbig markiert. Für die gesamte Krippenzeit wird nur ein Bogen pro Kind benötigt, wodurch eine gute Übersicht der Entwicklung möglich ist. Der Beobachtungsbogen ist so sowohl für das pädagogische Fachpersonal als auch für Eltern leicht verständlich.



Ergänzend hierzu wird auch der **Beobachtungsbogen nach Petermann und Koglin** benutzt. Er umfasst ein Beobachtungsspektrum vom dritten bis zum 48. Monat und konzentriert sich auf spezielle Entwicklungsschritte, die ein Kind bis zu einem gewissen Alter erworben haben sollte. Während der Beobachtungsbogen nach Schlaaf-Kirschner sich mehr auf die Ressourcen eines Kindes fokussiert, dient die Entwicklungsbeobachtung nach Petermann und Koglin dazu, Auffälligkeiten aufzudecken. Durch die Kombination beider Dokumentationen in Ergänzung mit dem Portfolio ergibt sich eine gute Übersicht der kindlichen Entwicklung, nach der sich unser pädagogisches Handeln ausrichtet.

Zudem werden auch **Lerngeschichten** in das Portfolio aufgenommen. Dabei handelt es sich um detailliert beschriebene Momentaufnahmen besonderer Lernsituationen, die bei der Beobachtung im Alltag auffallen. In Briefform geschrieben schildert die beobachtende Fachkraft, welche Handlungsabläufe sie gesehen hat. Dadurch werden die Stärken des Kindes noch einmal deutlich hervorgehoben.

## 10. Kooperationen

### 10.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Wir sind regelmäßig im Austausch mit unserem Träger, dem Caritasverband Mannheim. Über Sitzungen bekommen wir Informationen über Neuerungen und Gesetzesänderungen, zum Beispiel vom KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg), und tauschen uns über unsere Arbeit aus. Der Träger hat jederzeit die Möglichkeit, durch Besuche einen Einblick in unsere Arbeit zu bekommen und an Teamsitzungen teilzunehmen.

### 10.2 Zusammenarbeit mit dem Gemeinwesen

Es besteht eine gute Vernetzung und Kooperation im Gemeinwesen. Zu nennen sind hier die Kooperationen mit Beratungs- und Förderstellen, Bildungsorten (Bibliothek, Nationaltheater Mannheim), Ausbildungsstätten (Fachschulen, Fachhochschulen, Berufskolleg) und der Pfarrgemeinde/ Seelsorgeeinheit.

### 10.3 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Durch das Sprach-Kita Projekt und auch durch den Caritasverband stehen wir in Kontakt mit verschiedenen Kindertageseinrichtungen in Mannheim. Diese Vernetzung ermöglicht es, sich auszutauschen sowie externes Feedback und neue Anregungen für die pädagogische Praxis zu erhalten. Diese Kooperation beinhaltet jedoch keine Zusicherung eines Betreuungsplatzes nach Ende der Krippenzeit!



## **11. Qualitätssicherung und Qualitätsstandards**

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln, arbeiten wir mit „Quintessenz“, dem System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg. „Quintessenz“ sorgt für einen Sensibilisierungsprozess, wodurch die Qualität unserer Arbeit einer stetigen Überprüfung unterzogen ist. Dies wird ergänzt durch das Beschwerdemanagement.

### **11.1 Partizipation und Beschwerdemanagement**

Zur Sicherung der Rechte von Kindern in unserer Einrichtung werden geeignete Verfahren der Evaluation sowie der Beschwerdemöglichkeiten angewendet. Die Eltern werden an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung ihres Kindes beteiligt (§ 22a Abs. 2 SGB VIII, § 5 KiTaG). Durch den Elternbeirat ist eine strukturierte Beteiligung der Eltern in relevanten Entscheidungsprozessen möglich. Bei Entwicklungsgesprächen haben Eltern die Möglichkeit, sich konstruktiv zu äußern. Ebenso erfolgt eine Partizipation der Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand, indem sie bei gewissen Entscheidungen, wie beim Essen oder der Alltagsgestaltung, mit eingebunden werden. Für Anregungen und Evaluationsprozesse sind wir jederzeit offen.

### **11.2 Qualitätsstandards**

Unser Qualitätsstandard beruht einmal auf der aktuellen Literatur. Durch den Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg in Verbindung mit den Ansätzen von Emmi Pikler können wir das erreichte Qualitätsniveau unserer pädagogischen Arbeit als Standard festhalten. Daher spiegelt unsere Konzeption unsere Qualitätsstandards wider. Ergänzt wird dies zum anderen durch die hohe Qualifizierung des Personals, durch gemeinsame, klar definierte Zielsetzungen sowie die Rahmenbedingungen für die Interaktion, die der Träger oder das Land vorgeben.

Wir messen das Gelingen unserer Arbeit am Erreichen vorher festgelegter Ziele, an der Zufriedenheit von Kindern, Eltern, Team und Träger, an der aktiven Mitarbeit der Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft und im Elternbeirat sowie an unserer Aufgabenerfüllung. Das beinhaltet die Förderung, Begleitung und Unterstützung der Kinder in allen Entwicklungsbereichen sowie die Integration und Inklusion von Kindern aus verschiedenen Kulturkreisen und mit unterschiedlichen Entwicklungsverläufen. Anhand dieser Grundlage können dann eine Evaluation und Weiterentwicklung stattfinden.

### **11.3 Qualitätsentwicklung und -sicherung**

Als Bildungseinrichtung sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu optimieren. Durch transparente Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten ermöglichen wir einen genaueren Blick auf die Einrichtung, schaffen Standards und können diese regelmäßig überprüfen und reflektieren.

Für uns ist es wichtig, in unserer pädagogischen Arbeit aktuell zu bleiben. Alle Fachkräfte haben daher die Möglichkeit, regelmäßigen an Fortbildung teilzunehmen. In Fallbesprechungen in den Teamsitzungen wird die Arbeit reflektiert und gemeinschaftlich an einer Lösung zum Wohle des Kindes gearbeitet. Auch innerhalb der jeweiligen Gruppen wird in Gruppendienstbesprechungen reger Austausch gehalten. Dank diverser Projekte, wie Sprach-Kita, Bewegungsentwicklung nach Pikler-Hengstenberg, Singende Kindergärten usw., wird die Qualität unserer Einrichtung stets aktualisiert und weiterentwickelt. Alle Weiterentwicklungen werden, sobald sie im Krippenalltag angekommen sind, in der Konzeption verankert. Dadurch erfährt auch unsere Konzeption eine stetige Überprüfung und Aktualisierung.

## Literaturangaben

Hédervári-Heller, Eva (2010): Eingewöhnung. In: Weegmann, Waltraud; Kammerlander, Carola (Hrsg.): Die Jüngsten in der Kita. Ein Handbuch zur Krippenpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer GmbH.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2015): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. 2. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.

Pesch, Ludger; Kobelt Neuhaus, Daniela (2015): Methodenbuch zum Situationsansatz. Planungsschritte in der Praxis umsetzen. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Pikler, Emmi (2018): Lasst mir Zeit. Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. Zusammengestellt und überarbeitet von Anna Tardos. 5. Auflage. München: Richard Pflaum Verlag.

## Internetzugänge

Website des Trägers

<https://www.caritas-mannheim.de/>

Website der Krippe

<https://www.caritas-mannheim.de/hilfe-und-beratung/kinder-familien-und-frauen/kinderbetreuung/kinderkrippe-am-luisenring/kinderkrippe-am-luisenring>

Bewusste Kinderernährung (BeKi)

[www.beki-bw.de](http://www.beki-bw.de)

Orientierungsplan Baden-Württemberg

<http://kindergaerten-bw.de/Orientierungsplan>

Meldesystem Stadt Mannheim (MeKi)

<https://www.mannheim.de/de/bildung-staerken/vormerkungen-fuer-die-betreuung-von-kindern>



Stand: Januar 2021